(Vierter Expedition: Kommandanten-Straße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 58. Berlin, Dienstag, den 9. März. 1852.

Die Menschen und die Paragraphen.

Wer wie unsere Partei außerhalb des großen politischen Staatssystems der Gegenwart steht, und mit ruhigem Blick das Gebahren der Leute wahrnimmt, die sich abmühen das Vaterland durch Paragraphen zu retten, dem kommen die Dinge sehr komisch vor.

Da mühen sich die Gesetzgeber seit drei Jahren ab, eine erste Kammer für Preußen zu Stande zu bringen und sind durch die ganze Zeit damit nicht fertig geworden, bis endlich vor drei Tagen die **Linke** der ersten Kammer den Sieg davon getragen und das Ding ganz richtig herausgebracht hat.

Die **Linke**?! — Ja, die Linke hat den Sieg davon getragen! Und worin besteht der Sieg? Darin, daß die erste Kammer gar keinen gewählten Abgeordneten enthalten soll, sondern die Mitglieder sollen bestehen aus den Prinzen des königl. Hauses, den Häuptern der ehemals reichsständischen Häuser, aus erblichen Pairs und aus lebenslänglichen Mitgliedern, die vom König ernannt werden.

Es will uns bedünken, daß es keiner drei Jahre bedurft hätte, um diese Lösung der Frage zu finden. Da hat zur Zeit Ludwig des Achtzehnten, Karls des Zehnten und Ludwig Philipps in Frankreich ganz dasselbe Vorrecht der Krone in Frankreich bestanden, sich eine erste Kammer zusammenzustellen; es besitzt ferner die Königin von England das Recht Pairs nach Belieben zu ernennen und in einer ganzen Reihe kleiner Staaten Deutschlands besteht dieselbe Prärogative.

Es wird hiernach Niemand leugnen, daß die jetzt gefundene Lösung, der sogenannte Sieg der Linken, eben nicht grade neu und nur in so fern interessant ist, als er einen Plan der Rechten zu Schanden machte, der darauf hinausging, verfassungsmäßige Adelskorporationen zu bilden, welche einen Theil von Kammermitgliedern zu wählen hatten. — Wer schärfer hineinzusehen vermag in diesen Plan der Rechten, der begreift es, daß es sich hier nicht eigentlich um die Bildung der ersten Kammer handelte, sondern um die herzustellenden Adelskorporationen, die außerhalb der Kammer ihre Bedeutung und Wirksamkeit hätten suchen sollen. — Der sogenannte Sieg der Linken besteht also nicht sowohl in der Organisation der ersten Kammer, sondern in der Verhinderung, solche Korporationen auf verfassungsmäßigem Wege herzustellen.

Dies aber veranlaßt uns, die wir die Dinge in der großen Erholungspause des Völkerlebens um uns her mit sehr ruhigem Gewissen und heiterm Blicke betrachten können, zu mannigfachen Bemerkungen über das Thema: Menschen und Paragraphen!

Eine erste Kammer von der Krone ernannt, was ist sie im Staatsleben? — Die Geschichte giebt uns genügende Antwort hierauf. Den Paragraphen nach ist sie eine Staatsmacht, der Wirklichkeit nach ein müßiger Rückhalt der Regierung, wenn sie ihrer nicht bedarf, und ein zerbrechlich Rohr, wenn sie sich darauf im ersten Augenblicke stützen will.

Was sind die Herren Lords in England? Die Wenigen, die durch eine freisinnige Stellung beim Volk in Ansehen stehen, sind der Regierung durch ihre Opposition unbequem, die große Zahl der Uebrigen ist ein weiches Wachs für jedes Regierungssystem und spielt im Staate nur zum Staatmachen mit, ohne auf den Lauf der Dinge den mindesten Einfluß zu haben.

Die französischen ehemaligen Pairs, so recht gemacht „als Stütze der Krone", was waren sie? Die Geschichte der Franzosen zeigt es jedem auch nur flüchtigen Beobachter, sie waren hungrige Stellenjäger für die Söhne und Schwiegersöhne, feige Augendiener der Hoflaune, müßige Nachtreter in der Debatte über abgethane Dinge und abgethane Werkzeuge, sobald die Gefahr wirkliche

Stützen des Thrones erforderte. Die Juli-Revolution und die Februar-Revolution haben diese Herrlichkeiten so recht in ihrer Nichtigkeit gezeigt und die Pairswürde so herabgewürdigt, daß selbst ein Napoleon nicht einmal für werth hält, sie zum Werkzeug seiner Hand zu brauchen.

Was also haben wir hieraus zu lernen? Nichts anderes, als daß Paragraphen-Größen wie Schatten verschwinden, wo das Leben sich in seiner wirklichen Größe entfaltet.

Wir würden aber auf diese Beispiele im Auslande weniger hinweisen, wenn wir in Preußen nicht schon im Vorspiel der Pairs ähnliche Erfahrungen gemacht hätten.

In den Provinziallandtagen hatten die Elemente der künftigen Pairs bereits ihren Platz. Es waren dieselben Personen, die sodann im ersten vereinigten Landtag auftraten und ganz eben dieselben, die im zweiten vereinigten Landtag eine berühmte Rolle spielten. — Und nun vergleiche man ihre Wirksamkeit, die Wirksamkeit derselben Personen in allen drei Erscheinungen und frage sich, ob dies wirklich Stützen der Krone sind? — In den Provinziallandtagen, wo sie abgeschlossen vom Strome der Oeffentlichkeit ihre Verhandlungen pflogen, waren diejenigen, die man heute als Stützen des konstitutionellen Staates ansieht, die Stützen des Absolutismus. Im ersten vereinigten Landtag, wo sie vor den Augen des Volkes verhandelten, wurden sie die Vertreter der ständischen Verfassung. Im zweiten vereinigten Landtag warfen sie ohne Widerrede alle Vorrechte der Stände weit von sich und votirten **das allgemeine Wahlrecht**, sie gründeten die **Demokratie**! — Und jetzt, das bilden sich die siegreichen Linken ein, sollen fast eben dieselben eine Stütze des Konstitutionalismus werden!

Wahrlich, man begreift kaum diese Leichtgläubigkeit, wenn man nicht seit einiger Zeit gewohnt wäre, auch das Wunderlichste glaubhaft zu finden!

Nicht minder merkwürdig als der Sieg der Linken ist die Furcht der Linken vor den Adelskorporationen.

Können sie wirkliche Adelskorporationen dadurch verhindern, daß sie dieselben nicht in einen Verfassungs-Paragraphen aufnehmen? Das keineswegs. Liegt im Adel ein wahrhafter Stoff, sich in Korporationen abzuschließen, so geschähe es auch ohne Paragraphen. Liegt dieser innere Stoff nicht darin, was fürchtet man denn den Paragraphen, der dies künstlich erzeugen würde?

Wahrlich wir sehen all' diese Streitigkeiten und Siege wie interessante Eigenthümlichkeiten an, die bestimmt sind, ein lebensunfähiges System für einige Zeit der Experimente in Athem zu halten. — Für uns aber geht aus all' dem nur **eine** Lehre hervor.

Adelskorporationen können Abstimmungen hervorrufen; aber Abstimmungen schaffen keine Adelskorporationen. Pairs können Paragraphen machen; aber Paragraphen machen keine Pairs!

Darum ist uns dieses Siegen eben so gleichgültig wie jenes Unterliegen!

Berlin, den 8. März.

— Am 1. d. wurde in Sigmaringen die neue Regierung für die Hohenzollernschen Lande eingesetzt.

— Der Bundestag hat am Sonnabend, den 6. d. beschlossen, die beiden Schiffe der Deutschen Flotte, die Dampffregatte „Barbarossa" und die Segelfregatte „Eckernförde" („Gefion") an Preußen gegen 160,000 Gulden mit dem Recht der Wiedereinlösung bis zum 31. März zu verpfänden. Wenn bis zum 1. April nicht ein Arrangement zu Stande kommt, welches den Fortbestand der Flotte sichert, so fällt dieselbe einer Theilung unter die Berechtigten anheim, jene beiden Schiffe aber Preußen. Um ein solches Arrangement herbeizuführen, hat Hannover eine Konferenz auf den 20. d. nach Hannover ausgeschrieben, wie es scheint, nur an die Nordseestaaten; Preußen und Oestreich wenigstens sind nach der „N. Pr. Z." zur Beschickung nicht eingeladen worden.

— Die Finanzkommission der 2. Kammer hat am Sonnabend bei Berathung der Zeitungssteuer mit 12 gegen 3 Stimmen den Antrag der Abg. Grafen Krassow und Oberst v. Prittwitz, zu welchem der Abg. Pochhammer noch einen Unterantrag gestellt hatte, angenommen. Der Antrag der ersteren Abg. legt zwar ebenfalls die Fläche der Besteuerung zu Grunde, nimmt aber Normalbogen von 400 Quadratzoll an und theilt die Zeitungen und Zeitschriften, je nachdem sie vierteljährlich eine größere oder geringere Zahl von diesen Bogen resp. in anderem Format nach der Berechnung dieser Bogen, bringen, in eine Reihe von Klassen ein. Ueber den Zeitpunkt, wann das Gesetz, nachdem es durch die Kammern gegangen, in Wirksamkeit treten soll, ist ebenfalls noch nichts bestimmt.

— Wie man dem „Hamb. K." von hier schreibt, hatte der König in der verflossenen Woche einem Mitgliede der ersten Kammer ein Schreiben zugehen lassen, worin er sich für den Koppe'schen Antrag aussprach und zugleich darauf hinwies, daß dieser Antrag Gelegenheit bieten würde, ein starkes Königthum zu fördern.

— Der Abg. Prof. Keller hat zur Umgestaltung der Schwurgerichte verschiedene Vorschläge gemacht. Im Einzelnen gehen dieselben dahin, alle zur Kompetenz der Geschwornen gehörenden Strafsachen den Unter- und Appellationsgerichten ganz zu entziehen, die Entscheidung der Rechtsfrage auch nicht durch kollegialische Gerichte fällen zu lassen, und den Umkreis der einzelnen Assisen so wie die Periode ihrer Abhaltung von Anordnungen im Verwaltungswege abhängig zu machen. Die Richter bei den Schwurgerichten sollen nur aus den Mitgliedern des Obertribunals genommen, und für diesen Zweck zwei Mitglieder für jede Provinz vom Könige ernannt werden. Das Verhör der Zeugen kann der Vorsitzende des Schwurgerichts der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung in der Weise überlassen, daß jede Partei zunächst die auf ihr Begehren geladenen verhört. Der Vorsitzende kann das Verhör nach Belieben selbst übernehmen, abschneiden und schließen. Jeder Ausspruch der Geschworenen kann nur durch Einstimmigkeit zu Stande kommen. Können sie sich über das Schuldig oder Nichtschuldig nicht einigen, so bleibt ihnen freigestellt, sich über die Wahrheit der einzelnen Thatsachen auszusprechen, welche die Merkmale des Verbrechens ausmachen. Ihr desfallsiger Ausspruch ist aber nur dann maßgebend, wenn er die sämmtlichen Merkmale vollständig umfaßt. Die Vorschläge werden von der Rechten unterstützt. — Vorschläge, welche von dem Abg. Nöldechen ausgehen und ebenfalls die Rechte für sich haben, stimmen in den meisten Punkten mit den Keller'schen überein; sie weichen hauptsächlich nur in der Bildung des Gerichts, das sie aus wenigstens drei Mitgliedern zusammengesetzt wünschen, von diesen ab. Eine mehr untergeordnete Abweichung liegt auch in dem Vorschlage, dem Vorsitzenden auch die Leitung der Berathungen der Geschworenen zu übertragen.

— Die projektirte New-Yorker Kunst- und Industrie-Ausstellung fängt an in Deutschland Aufmerksamkeit und Theil-

nahme zu erregen. Die gewerblich-statistische Anstalt zu Frankfurt a. M. veröffentlicht die bis jetzt bei ihr eingegangenen Anmeldungen, unter denen einige der bedeutendsten Firmen der zollvereinsländischen Industrie. Was dem Unternehmen von großem Nutzen sein wird, und ihm, bei dem Mangel an Garantie von Seiten der Regierungen dennoch großen Kredit verschaffen muß, ist die Bildung eines aus lauter angesehenen Männern New-Yorks bestehenden Komitee's.

— Die „Wes. Z." bemerkt, daß der Anschluß Bremens an den Zollverein schwerlich erfolgen werde, so lange die Bremische Verfassungsfrage nicht erledigt ist.

— Auch in dem Kreise Neuwied sind Nothstände in beträchtlicher Ausdehnung hervorgetreten. Der Abgeordnete dieses Kreises hat sich dorthin begeben.

† Das Kuratorium des Hülfs-Instituts der Meyer'schen Seidenwaarenfabrik zu Brandenburg hat so eben den dritten Jahresbericht veröffentlicht. Die Einnahme während des verflossenen Jahres betrug: an Geschenken 48 Thlr. 9 Pf., an Beiträgen von 92 Ehrenmitgliedern 218 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., an Beiträgen der Mitglieder laut Monatsbüchern der Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik 472 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., an Zinsen aus den durch die Fabrikherrn für das Institut fundirten Kapitalien 30 Thlr., an Verschiedenem 74 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., zusammen 843 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Die Ausgabe betrug: für Institutsausgaben 44 Thlr. 11 Sgr., für Krankengelder (die Zahl der Kranken belief sich auf 352, worunter 46 Wöchnerinnen) 40 Thlr., für ärztliches Honorar 56 Thlr. 20 Sgr., für Apothekerrechnung 278 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., für Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge 9 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., für außerordentliche Unterstützungen 33 Thlr., für Sterbegeld bei sechs Sterbefällen 60 Thlr., zusammen 788 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. Es bleibt also Bestand 55 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., dazu an Bestand von 1850 im Betrage von 1172 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., ergiebt einen Totalbestand von 1228 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Während des Jahres 1851 wurden auch an 254 Personen Darlehen mit 756 Thlrn. bewilligt, welche vollständig wiedererstattet worden sind. — Mit dem herzlichen Danke für die vielfachen Beweise der Theilnahme spricht das Kuratorium, als dessen Vorsitzender Hr. Philipp Alfeld fungirt, die Hoffnung und die Bitte aus, daß die thätige Theilnahme erhalten und in noch weiterem Kreise erweckt werde, daß mit dem zunehmenden Bedürfniß auch die gebende Liebe, mit der wachsenden Noth auch die Hilfe sich mehren möge.

— Die Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins wird ihre diesjährige Frühjahrs-Ausstellung von Gartenerzeugnissen und auf Blumenschmuck und Gärtnerei Bezug habenden Gegenständen am 4. April in der königl. Reitbahn, breite Straße 36, eröffnen und am 12. April schließen.

† In dem von Mitgliedern des Magistrats gegen den Redakteur der „Gewerbe-Zeitung" Falk, anhängig gemachten Prozesse steht auf den 9ten d. ein neuer Termin an; die Anklage lautet auf Beleidigung und Verleumdung und gründet sich auf die in mehreren Nummern jenes Blattes enthaltene Darstellung der Geschichte der Prüfungsgebühren.

† Hr. Prof. Stahl sprach heute Abend im Mäder'schen Saale über das Thema: „Was ist Revolution?" Revolution ist nach Hrn. Stahl: die Auflehnung des Einzelwillens gegen die Fügungen Gottes. Die Revolution könne weder durch Verfassungsurkunde und Parlamente, noch durch älteren oder modernen Bonapartismus, sondern nur durch christliche Treue geschlossen werden.

— Ueber die durch auswärtige Zeitungen bekannt gewordene Vertheidigungsrede des Abg. Heinrich von Arnim schreibt die Bethmann-Hollweg'sche Zeitung Folgendes: Wir halten es für Pflicht, uns jedes Urtheils über den Ausgang des Prozesses zu enthalten, aber wir müssen bedauern, daß gegen den Angeklagten mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verfahren worden ist, auf die er wohl seiner Persönlichkeit wie dem Anklagegegenstande nach Anspruch machen konnte, nicht minder, daß ein Prozeß angestrengt wurde, wenn man wußte, daß die Hauptentlastungszeugen Aussagen zu machen verweigern würden. Die Vertheidigungsrede des Angeklagten ist einer der wichtigsten Beiträge zur Tagesgeschichte, sie ist eines Staatsmannes wahrhaft würdig. Der Angeklagte hat in seiner Rede ein Bild seines ganzen Lebens, seiner Bestrebungen für und im Staat gegeben. Er hat es selbst gesagt, sein Prozeß sei kein gutes Zeichen der Zeit — uns will ein Gleiches bedünken! Doch mag geschehen was es auch sei, die Geschichte wird ihr Urtheil über jene Katastrophe des Jahres 1850 nicht ändern.

— Die Bibliothek des verstorbenen Prof. Lachmann kommt am 26. April zur Versteigerung.

— Dem astronomischen Rechner bei der hiesigen Sternwarte, Dr. Wolfers, ist das Prädikat Professor verliehen worden. —

— Die Nr. 55. der „N. Pr. Z." ist wegen des Leitartikels: „Ein schwarzrothgoldenes Ministerium" in Wien konfiszirt worden.

— Ein hiesiger Kaufmann, der gegen einen Brandmeister der hiesigen Feuerwehr, als dieser mit dem Direktor des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters über Umlegung einer Gasröhre sprach, die Beschuldigung einer „Unschicklichkeit" ausgesprochen hat, ist wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

— Dem Rechenschafts-Bericht der Vorschuß-Kasse des 9. Stadtbezirks vom 15. April 1851 bis 1. März 1852 entnehmen wir Folgendes: Bei der letzten General-Versammlung am 15. April 1851 war ein baarer Kassenbestand vorhanden von 60 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., und an ausstehenden Vorschüssen 337 Thlr.; mithin war das Vermögen des Vereins 397 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. Die Einnahme während des Jahres betrug an eingegangenen Beiträgen 235 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., an zurückgezahlten Vorschüssen 464 Thlr. 15 Sgr. Die Ausgabe für ausgegebene Vorschüsse war: 1 Vorschuß à 5 Thlr., 2 à 6 Thlr., 2 à 10 Thlr., 1 à 12 Thlr., 2 à 15 Thlr., 12 à 20 Thlr., 4 à 30 Thlr., 1 à 40 Thlr., 3 à 50 Thlr.; zusammen 629. Dazu für Druck und Botenlohn 13 Thlr. 15 Sgr. Summa 642 Thlr. 15 Sgr. Baarer Kassenbestand am 1. März 1852: 117 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Summa der Einnahme 759 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Das Vermögen des Vereins stellt sich daher am 1. März 1852: An ausstehenden Forderungen mit Abrechnung der als uneinziehbar abgeschriebenen 56 Thlr. 15 Sgr., verbleiben 445 Thlr.; baarer Kassenbestand 117 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Summa 562 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

—* Die Schenkungen an Kirchen, Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten haben in Preußen während der Jahre 1833—46 7,080.894 Thlr. betragen; die Zahl der Schenkungen ist 15,148.

— Die hier konzessionirten Feuerversicherungs-Gesellschaften haben zu den Unterhaltungskosten der Feuerwehr einen jährlichen Zuschuß von 6000 Thalern bewilligt und, im Falle sich das Institut bewähren sollte, eine Erhöhung der Summe in Aussicht gestellt. Es ist hierbei zur Sprache gekommen, den sämmtlichen hiesigen Agenten der verschiedenen Feuerversicherungs-Gesellschaften Karten einzuhändigen, auf die sie bei stattfindendem Feuer zu den betreffenden Gebäuden zugelassen würden, um im Interesse der von ihnen vertretenen Gesellschaften Rettungsmaßregeln zu treffen.

† Wie kürzlich einigen Gewerbtreibenden zu Potsdam auf eine an den Handelsminister gerichtete Vorstellung durch die dortige Regierung eröffnet worden, ist der Minister nicht geneigt, in jener Stadt einen Gewerberath ins Leben zu rufen. Als der Minister nach vorheriger Weigerung sich im vorigen Jahre entschloß, ein solches Institut in Potsdam zu begründen, fanden sich von fast 1300 Arbeitgebern ungefähr 180 zur Wahlhandlung ein. Die Betheiligung der Gesellen war ebenfalls gering und zwei der gewählten Mitglieder des Handelsstandes lehnten das Mandat ab.

— Die k. Akademie der Künste hat den Landkartenstecher Johann Leopold von Bähr in Halle a. d. S., in Anerkennung der vieljährigen Leistungen desselben in seinem Fache, zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Breslau. Am 4. Nachmittags wurde die Schule der hiesigen christkatholischen Gemeinde auf Befehl des Magistrats geschlossen.

Neiße. Im Verlauf der Missionspredigten, welche jetzt von den vier Jesuitenvätern gehalten werden, werden die Zuhörer vor dem Besuche der Bälle und Theater wie vor der Romanlektüre, als den verfänglichsten Lockungen zur Sünde, verwarnt. Eine der vielbesuchten Predigten gab ein ausführliches Verzeichniß der „ewigen Strafen" und genaue Einzelheiten über die Schreckniße und Qualen, welche der Verdammten warten.

Köln. Bei den hiesigen Behörden wird gegenwärtig über die Ausweisung eines Franzosen verhandelt. Es besteht nämlich eine Verordnung, wonach keinem Franzosen in den rheinischen Festungen ein längerer Aufenthalt gestattet werden soll. Diese Verordnung soll jetzt gegen einen mit übrigens untadelhaften Ausweisen versehenen jungen Mann aus Boulogne, der hier ein geschäftliches Engagement eingegangen ist, in Anwendung gebracht werden.

Aus Thüringen. Konkurse, Diebstähle und Hungersnoth bilden das schauerliche Trifolium, dem man jetzt in dem sonst gesegnet genannten Thüringen auf jedem Schritte begegnet. Alles dies giebt Zeugniß von der immer drohender hereinbrechenden Verarmung und deren traurigen unabweisbaren Folgen. Daneben oder vielmehr in Folge dessen steigert sich die Auswanderung zu einer bisher nicht gekannten Höhe. Auch aus dem Herzogthum Altenburg, sonst die Kornkammer Thüringens, ziehen, wohl auch wegen der politischen Verhältnisse, die Bewohner massenweise einer neuen Heimath zu. An ihrer Spitze steht nach Lokalberichten der wegen seiner demokratischen Bestrebungen vielfach angefeindete Dr. Douai.

Weimar. Der Landtag ist, nachdem er zuletzt zur Linderung des Nothstandes im Oberland eine namhafte Summe bewilligt, geschlossen worden.

Nassau. Die Herzogin Adelheid wendet sich an die Frauen des Landes, um mit ihr vereint den zahlreichen Nothleidenden Hülfe zu leisten.

Kassel. Advokat Alsberg zu Karlshafen ist gegen Stellung einer Kaution von 1000 Thlr. aus der Haft entlassen worden. Die Mitglieder des Ausschusses befinden sich dagegen noch immer in Haft, da das Generalauditoriat auf das Gesuch der Vertheidiger um Entlassung noch keinen Beschluß gefaßt hat, vielmehr den letzteren hat eröffnen lassen, daß die Angelegenheit zu einer definitiven Beschlußnahme noch nicht reif sei.

Darmstadt. Die Regierung hat die Verwendung von Kartoffeln zum Branntweinbrennen verboten. — In Mainz wurden der Verleger und Redakteur der „Abendpost" von der Anklage wegen „Aufforderung zum Assassinat" freigesprochen.

Augsburg. Der hier bestandene „Verein von Protestanten zur Wahrung protestantischer Interessen," sowie der „Verein von Kotholiken zur Einführung der barmherzigen Schwestern im Krankenhause" sind aufgehoben worden.

Baden. „Kladderadatsch in Gesellschaft und auf der Bühne, Sammlung humoristisch-satyrischer Lieder von Drobisch, Kalisch, Velgemann u. A. In Musik gesetzt von Karl Kerssen, Musikdirektor vom Theater in Erfurt. 1. Heft. Erfurt" ist im Badischen verboten worden.

Bei Berathung des Budgets der Badanstalten wurde in der 2. Kammer über das öffentliche Spiel in Baden-Baden gesprochen. Die Regierung erklärte ihre Bereitwilligkeit auf Beseitigung aller öffentlichen Spiele in Deutschland hinzuwirken. So lange aber die Spielbanken in den Luxusbädern der Nachbarländer fortbestehen, könne die Regierung die Aufhebung der Spielbank in der Stadt Baden nicht für gerechtfertigt erachten. Es werde demnach mit Ablauf des jetzigen Spieljahres ein neuer Spielpachtvertrag eingegangen, demselben aber zugefügt werden, daß seine Auflösung jederzeit zulässig sei.

Wien. Prof. Hanus ist von seinem Amte als Lehrer an der Prager Universität abgesetzt worden; als Grund wird angegeben, daß das philosophische System der Hegel'schen Schule, zu welcher sich Hanus bekennt, der Jugend Gefahren bringe. — Einem Gerüchte nach sollen sämmtliche Besitzer von größeren Büchersammlungen aufgefordert werden, ein Verzeichniß ihrer Bücher an die Behörde einzuliefern, in welchen denselben angedeutet werden solle, welche Bücher dieselben in ihrem Besitze haben dürfen u. welche sie an die Behörde abzuliefern haben.

Paris. General Marmont, der letzte Marschall des französischen Kaiserreiches ist am 2. März Morgens 9½ Uhr in Venedig gestorben. — Wie man der „K. Z." schreibt, sollen sich die Beziehungen der franz. Regierung zum Auslande in letzter Zeit etwas freundlicher gestaltet haben. Die einzige Angelegenheit, heißt es, welche im gegenwärtigen Augenblicke noch einige Schwierigkeiten darbietet, ist die der Schweiz. Die Regierung Louis Bonaparte's soll fest entschlossen sein, dieselbe zur Unterwerfung unter den Willen der Großmächte zu zwingen. Mit Oestreich ist man bereits einig, wenn auch nicht über die Mittel, doch über den Zweck, den man erreichen will. Frankreich ist für eine bewaffnete Intervention, die jedoch Oestreich nicht gern sehen würde, da es vielleicht nicht so leicht sein wird, die Franzosen wieder aus der Schweiz hinaus zu bringen, wenn sie erst einmal Posto gefaßt haben. Rom bietet in dieser Beziehung ein lebendes Beispiel dar. Die Absicht der nordischen Mächte ist keineswegs eine Eroberung oder Theilung der Schweiz, sondern ganz einfach die, die Schweizer zu zwingen, die radikalen und liberalen Verfassungen abzuschaffen. Oestreich glaubt dieses auf diplomatischem Wege, durch Zwangsmaßregeln und geheime Unterstützung der Jesuitenpartei, zu Stande bringen zu können. Was Preußen anbelangt, so scheint Frankreich dieses für seine Pläne in der schweizer Angelegenheit gewinnen zu wollen. Einem Gerücht zufolge soll sogar Persigny wegen dieser Angelegenheit heimlich dieser Tage in Berlin (?) gewesen sein. Dieses Gerücht war an der Börse verbreitet. — Eine Neuerung der Mode in Paris ist das elektrische Licht, mit welchem schon viele der reichsten und elegantesten Läden erleuchtet sind. Die Gasflammen verschwinden alle vor der Stärke dieses Lichtes. — Nach Nachrichten aus Algier ist die Expeditionskolonne des Generals Bosquet, welche zehn Stunden von Bugia ein Lager bezogen hatte, von einem großen Unglück betroffen worden. Am 18. Februar fing das Wetter an, schrecklich zu werden; Regengüsse schwellten alle Bäche an und unterbrachen die Verbindungen zwischen der Stadt und dem Lager, woselbst die Lebensmittel zu fehlen anfingen. In der Nacht vom 21. auf den 22sten fiel eine ungeheure Masse Schnee; an einigen Orten erreichte er eine Höhe von 6 Fuß und bedeckte die Zelte der Soldaten. Am 22sten wurde das Lager aufgehoben und der Marsch nach Bugia angetreten. Die Kälte war sehr groß; die Soldaten, durch Entbehrungen und Ermüdung geschwächt, hatten nicht mehr hinreichende Kraft und fielen erfroren zu Boden. Die Kolonne gerieth in Unordnung. Am 22sten Abends kamen zuerst einzelne Soldaten in Bugia an und die Nachrichten, welche sie mitbrachten, erfüllten die Stadt mit Schrecken. Sofort wurden die Maßregeln ergriffen, welche die Umstände erheischten. Außer den Hilfsquellen, welche die militärischen Behörden zu ihrer Verfügung hatten, nahm man auch die Hilfe der Bevölkerung in Anspruch. Bemerkenswerth ist, daß die Kabylen diesen Unglücksfall nicht benutzten, sondern die verirrten Soldaten bei sich aufnahmen und nach Bugia zurückbrachten. Die offiziellen Berichte über den gehabten Verlust sind noch nicht bekannt; man giebt die Zahl der verunglückten Soldaten auf 300 an.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Vormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 58. der Urwähler-Zeitung.

Dienstag, den 9. März 1852

Vermischtes.

— Die gelungenste unter den jüngsten Karikaturen, welche „Punch" bringt, führt die Unterschrift: Der ehrsüchtige Phaeton versucht den Wagen seines Oheims zu leiten und setzt Frankreich in Flammen, Louis Napoleon steht im Phöbuswagen, der mit vier Zentauren in Tzako's oder Kürassierhelmen bespannt ist, statt der Peitsche den Säbel in der Hand; das militärische Viergespan läßt sich nur noch schwer zügeln, und in den Wolken erscheint mit zornigem Drohen der Onkel als Jupiter und schleudert Blitze nach dem Verwegenen.

— In Frankfurt a. M. kommt auf 419 Menschen ein Jurist, auf 500 Menschen ein Diplomat und auf 659 Menschen ein Arzt.

— Ein junger Dichter, der Ludwig Napoleon und seine Thaten besungen hat, wurde von dem Retter der Zivilisation zu Tische geladen und mit 5000 Franken beschenkt.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Vereins- und Verbrüderungs-, Kranken- und Sterbe-Kasse.

Die Mitglieder unserer Kasse setzen wir davon ergebenst in Kenntniß, daß von Seiten der Königl. Polizei-Behörde zwar angeordnet ist, daß bis zur staatlichen Genehmigung der Kasse eine Aufnahme neuer Mitglieder nicht stattfinden soll, daß im Uebrigen aber der Bestand unserer Kasse keineswegs gefährdet ist. Das Königl. Polizei-Präsidium hat gegen das bisherige Statut mehrere Ausstellungen gemacht. Zur Erledigung derselben haben der Vorstand und das Kuratorium ein neues Statut entworfen das einer in kürzester Frist zu berufenden außerordentlichen Generalvers. zur Genehmigung vorgel. werden wird. Wir hoffen, daß es zur Erlangung der staatlichen Genehmigung nur darauf ankommen wird, durch das neue Statut solche Bestimmungen festzusetzen, wie sie von der Königl. Staatsbehörde für nothwendig erachtet werden. Inzwischen wird die Kasse fortfahren, ihre Verpflichtungen, wie bisher, sämmtlich zu erfüllen.

Berlin, den 8. März 1852.

Der Vorstand der Vereins- und Verbrüderungskasse.

A. F. Thiele. Eiffert. Schöppe.

Cirque national de Paris.

Letzte Woche. Nur noch 7 Vorstellungen. Heute Dienstag: Grosse Vorstellung zum Benefice der Dlle. d'Embrun. Dieselbe wird in der heutigen Vorstellung drei Schulpferde reiten, worunter ausnahmsweise der Blacknick von derselben geritten werden wird.

Wiener Affen-Theater, Sophienstr. 16.

Kindern freie Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat **ein** Kind frei.

Auf allseitiges Verlangen werde ich noch 3 Vorstellungen geben, mithin am nächsten

Donnerstag, den 11., unwiderruflich die Letzte.

Heute Dienstag, den 9.: **Gr. Vorstellung** mit ganz neuen Abwechselungen. Casse 6, Anf. 7 Uhr. **C. Orban,** Direktor.

Krügers Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Dienstag: Therese, die Waise aus Genf, Melodrama im 3 Akten.

Die große Menagerie

des Thierbändigers Kreutzberg,

Charlottenstraße vis-à-vis **dem Renz'schen Circus,** ist täglich von Morg. 10 bis Abds. 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung täglich 4 Uhr, vor derselben Abrichtung des Elephanten, Panther, Tiger, Löwen, Hyäne ꝛc.

Das Nähere die Anschlagezettel.

Im **Kaffee-Hause,** Alte Jakobstr. 32, findet heute Dienstag das Damenkränzchen statt.

Als zuverlässig wirksam empfehlen wir auch diesen Winter unsere galvanisch-electrische **Heilplatten** gegen **rheumatische** und **nervöse Leiden** besonders gegen **Zahnschmerz, Kopf- u. Gicht-übel, Gehör-** u. ähnliche Beschwerden, à 15 sgr., das Paar auch a 25 sgr., ganz starke a 2 thlr. Die Anwendung geschieht laut beigefügter Gebrauchs-Angabe, des Arztes Rath dabei nur erwünscht, da dieses Mittel auf keinem Schwindel beruht!

Foellner & Comp.,

Für Berlin nur zu haben bei Herrn

E. M. Austrich, Unter den Linden 62.

Anzeige einer Niederlage gewirkter

Umschlagetücher u. Long-Chales.

Laut abgeschlossenem Contract mit einigen bedeutenden Fabrikanten haben mir dieselben den Verkauf ihrer **neuesten Tücher und Long-Chales** ausschließlich allein für Berlin übertragen.

Ich empfehle solche in überraschend großer Auswahl u. prachtvollsten Dessins zu allerbilligsten, aber

unbedingt festen Fabrikpreisen,

welche auf die Etiketts bemerkt und ist somit auch der Nichtkenner vor Uebertheurung gesichert.

Preise der Tücher in allen Farben:

von 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr.

Preise der Chales 12, 14, 16, 18, 20 bis 28 Thlr.

Bei halben und ganzen Dtzd. Rabatt.

Täglich gehen neue Sendungen ein.

C. Isaac, Königl. Bauschule Nr. 1.

Nur für Herren Kleidermacher.

1 Loth Nähbaumwolle für 8 Pfennige.
8 Fitzen ächt engl. Zwirn für 1 Sgr.
1 Dutzend Schnallen von 1 Sgr. an,
bei **M. Hiller,** am Molkenmarkt neben Nr. 3.

Linumer Torf erster Klasse, aus der Remise billig bei **J. L. Stolzenburg,** Große Hamburgerstr. 10.
NB. Auch werden 100 St. à 14 Sgr. frei ins Haus geschickt.

Allen geehrten Hausfrauen,

welchen daran liegt sich noch mit der von brodlosen Webern so beispiellos billig eingekauften reiner Leinwand versehen zu wollen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß noch nachstehende Vorräthe zu den dabei bemerkten billigen Preisen zum Verkauf vorliegen, als:

Eine Parthie kräftiger Hausleinen, 50 Berliner Ellen für 5½ thlr. Eine Parthie stärkerer Sorte Leinwand zu Laken passend, das Stück 3 thlr. 20 sgr. — Eine Partie guter und feiner Creas- u. Gebirgs-Leinen 51—52 Ellen enthaltend, zu dauerh. Hemden ꝛc. passend, das Stück 6, 6½, 6¾, 7, 7½, u. 8 thlr., reeller Preis ersterer 8¼, letztere 12 thlr. — Eine große Partie sogenannter Lederleinen in allen Nummern, welche sich durch ihr egales, festes und unappretirtes Gewebe und beste Sommerbleiche, besonders zu schönen Hemden und feinen Bettbezügen eignet, das Stück von 51 und 52 Ellen für 7½, 7½, 8, 9, 10, 11, 11½, 12 und 13 thlr., deren Fabrikpreis 10, 12, 15 und 19 thlr. ist. — Eine große Post extrafeiner Oberhemden-Leinen (Rasenbleiche), das Stück v. 51 u. 52 langen Ellen (60 Bielefelder) für 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 25, u. 30 thlr. Diese feine Leinen sind hauptsächlich, weil sie dort gar nicht gangbar sind, bedeutend unter den Fabrikpreisen und ist der reelle Preis fast das Doppelte. — Mehrere große Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher, deren Fabrikpreis per Dutz. 2½ u. 4 thlr. ist, für 25 sgr., 1 thlr. u. 1¼ thlr. das halbe Dutz. Extrafeine rein leinene klare Batist-Taschentücher, das halbe Dutz. 1½, 2 und 2½ thlr. — Ferner empfehle ich: Tischtücher, das Stück 8½, 9 und 10 sgr., vollständige Gedecke mit 6 und 12 Servietten in Halb- und Ganz-Leinen, erstere Sorte von 1½ thlr. an. — Alle Sorten Handtücher, so wie ein großes Lager gestreifter Bettzwilche zu Unterbetten und karirter Bezüge, ebenfalls sehr billig. — Feine Batisttücher mit gestickter Ecke 4 und 5 sgr. ¾ große abgepaßte echte Gingham-Schürzen 4 sgr. — Bunte Tischdecken, das Stück 10, 15, 17½ u. 20 sgr., weiße und bunte Bettdecken u. s. w. —

N. Behrens, Kronenstr. 33., nahe der Jerusalemerstraße.

Jeder Käufer obiger Leinwand, welche mit Stempel „rein Leinen" versehen, erhält hierüber von mir eine besondere schriftliche Garantie, wonach ihm außerdem noch freigestellt wird, jedes Stück Waare so bald es nicht gefällt, oder nicht für billig gefunden wird, zurück zu geben.

Holzkohlen

trocken und gesiebt, à Tonne 15 sgr. bei 5 Tonnen à 13½ sgr. frei ins Haus. **J. L. Stolzenburg,** Gr. Hamburgerstr. 10.

Die Kunst-Kitt-Anstalt,

in venetianischer Manier à la **Herr v. Kraus.**

Fischerstr. 29. (Eingang durch den Laden)

empfiehlt sich zum Kitten von zerbrochenem Geschirr aus Glas, Porzellan, Kristall, Marmor, Alabaster bestens.

☞ Bestellungen werden auch Bellevuestr. 2., Hof part. angenommen.

Zurückgesetzte Westen

in vollständigen Größen bis oben zu knöpfen empfehlen à 1½ thlr.

Gebrüder Levinstein,

Friedrichstr. 182., zwischen der Tauben- u. Mohrenstraße.

---

2 Webestühle sind billig zu verkaufen, Fliederstr. 13. im Laden.

Die Städtische Gas-Coaks-Niederlage,

Große Hamburgerstraße Nr. 10.,

liefert die Tonne Coaks mit 25 Sgr. frei ins Haus.

Alte gepreßte Cigarren 250 Stück 1 Thlr., Wodwille Cigarren, 250 Stück 1 Thlr., La Paloma-Cig., 100 Stück 11 Sgr., sämmtlich gelagert u. weiß brennend zu haben, Leipzigerstr. 105 auf dem Hofe im Ausverkauf.

Alte Reparaturen u. Fleckenreinigungen werden aufs Billigste verfertigt bei Kämpfer, Kleidermacher, Golnowsstr. 36.

Weinmeisterstr. 13 im Keller ist groß Landbrod à 3, 4, 5 Sgr.

Köpnickerstr. 6 bei Seidel ist ein Neal, ein Schuhmacher-Werktisch und ein Schemmel billig zu verkaufen.

Ein Schleifstein und eine Preßbank ist zu verkaufen beim Drechslermeister **Franke,** Schloßplatz Nr. 16.

Mah. birk. u. kiehene Möb., Küch- u. Waschgeräth, Meißn. Porzell. u. ein Fortepiano werden verk., Breitestr. 28. im Hof.

Für Juwelen, Gold u. Silber zahlt die höchsten Preise **E. Wieselmoser,** Kommandantenstr. 25.

Alte Gummischuhe kauft Lenz, Kommandantenstr. 38 im Tabacksl.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber zahlt, **Rosenfeld,** Molkenmarkt Nr. 11.

Neue Mistbeetfenster sind billig zu verkaufen, Sophienstr. 13.

Strohhüte w. gew. à St. 5 sgr. in d. Strohh.-Waschanst., Jägerst. 9.

Wegen Aufgabe eines Tabacks-Geschäfts sollen 36000 Stück alte **abgelagerte Cigarren** unter dem Einkaufspreis verkauft, das Inventarium vom 1. April billig übernommen werden. Kochstr. 11. im Tabacksladen.

Strohhüte werden sauber gewaschen und nach neuester Façon umgearbeitet, zu soliden Preisen, in der Fabrik von **A. Kürschner,** Dresdnerstr. 27. u. Friedrichsstr. 240.

Mahagoni-, Polisander-, und **Birken-Fourniere** empfiehlt billigst, **Müngie, Heiligegeiststr. Nr. 12.**

Zum Jahrmarkt sind ganz neue Marktbuden zu vermiethen, Weinbergsweg Nr. 2. und 3.

Tüchtige Holz-Bildhauer-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei **F. Parow,** Lindenstraße 29.

Ein tüchtiges Mädchen für Alles wird zum 1. April verlangt, Johannisstraße Nr. 12., 1 Treppe links.

---

1 Sattlerlehrling wird verlangt, Leipzigerstraße Nr. 10.

Ein geübter Bandmacher kann sofort beschäftigt werden bei **L. Friedberg,** Niederwallstr. 22.

---

1 Stuhl-Rohrmacherin w. verl. Landsbergerstr. 82 b. Stuhlflechter.

Leipzigerstr. 97 ist zum 1. April eine Hofwohnung von Stube, Kammer und Kochgelaß für 50 Thlr. zu vermiethen.

Friedrichsstr. 235., Hof 3 Treppen rechts, ist sogl. od. zum 15. März eine Schlafstelle mit sep. Eingang zu vermiethen.

Meine Wohnung ist jetzt Prenzlauerstr. 25., vorn 3 Trepp. **J. L. Zoll,** Musterz. für Webereien, Druckereien u. Stickereien.

Ich warne hiermit Jedermann ein für allemal, meiner Ehefrau Etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

Berlin, 8. März 1852. **Paul Späth.**